

Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: 22 (1929)
Heft: [2]: Schüler

Rubrik: Bernsteineinschlüsse

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

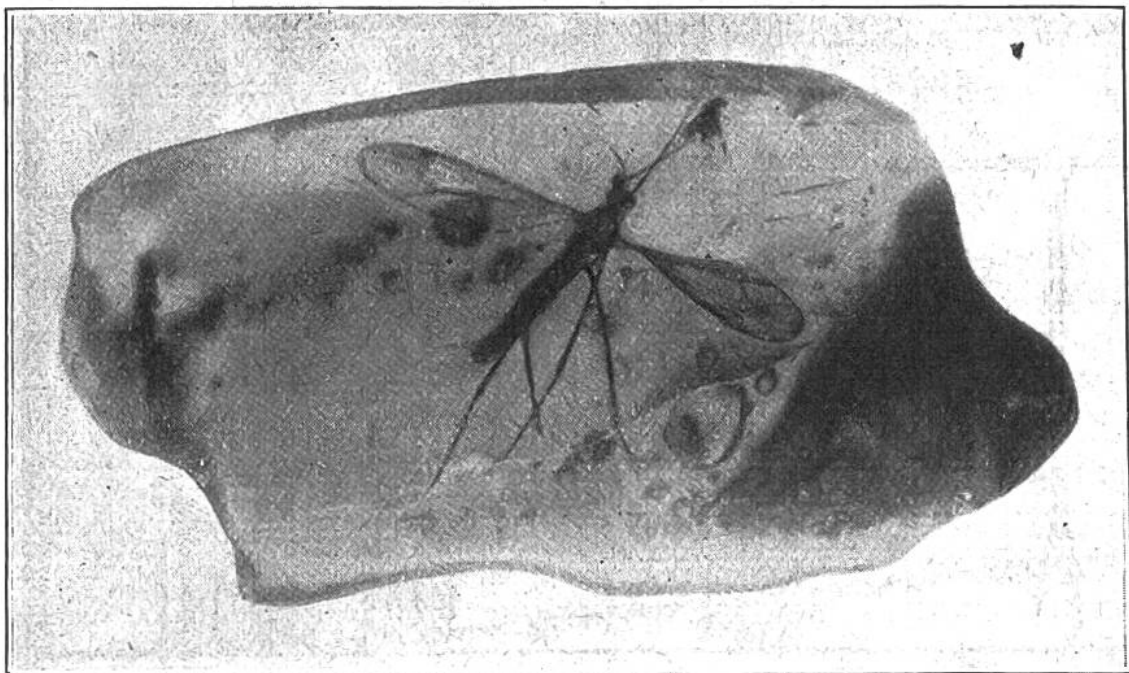
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Insekten, die seit undenklichen Zeiten im Bernstein eingeschlossen sind. Bernstein ist das Harz eines Nadelholzes der urweltlichen Vorzeit.

Bernsteineinschlüsse.

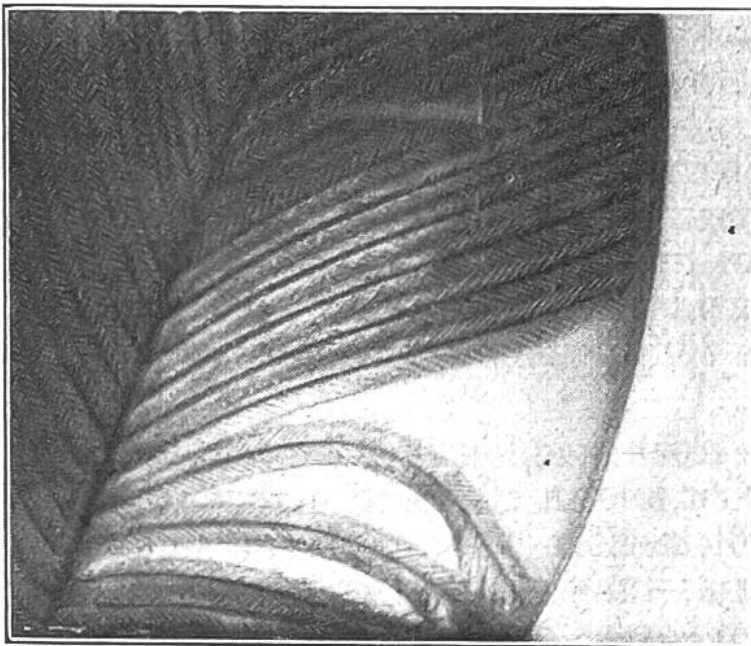
In einem gläsernen Sarg wie Schneewittchen ruhen die kleinen Lebewesen, wie sie unsere Bilder zeigen, im Bernstein. Der Vergleich mit dem gläsernen Sarg trifft doppelt zu. Bernstein hieß bei den alten Germanen glesum, woraus unser Wort Glas entstanden ist. (Der heutige Name Bernstein bedeutet Brennstein, brennbarer Stein.)

Bernstein ist Harz von einem Baume aus urweltlicher Vorzeit, der unserer Kiefer, mehr noch der Arve unserer Alpen, ähnelt. Haben wir einmal beobachtet, wie allerlei kleines Getier, das da emsig baumauf, baumab krabbelt, im triefenden Harzklümpchen stecken bleibt und das unscheinbare Leben aushaucht, so wissen wir schon, wie Einschlüsse entstehen. Und so kam es zu Einschlüssen schon vor sechs Millionen Jahren. Denn damals, in dem dritten der großen Weltzeitalter, von denen die Erdkundigen zu berichten wissen, bewuchs die Bernsteinkiefer weite Ländereien. Sechs Millionen Jahre! Kannst du dir das auch richtig vorstellen? Da wurde die Eintagsfliege wie für Tage der Ewigkeit einbalsamiert und mit ihr im Laufe von tausend und abermals tausend Jahren ein ganzes Heer kleiner Lebewesen. Deren Ururenkel und Verwandte bevölkern noch heute die Erde. Ameisen, Ter-



Wespe in einem Bernsteinklumpchen eingebettet. (Vergrößert.)

lange gezaudert, ein Bild vom „Bernsteinwald“ zu entwerfen. Wunderbar muß so ein Wald gewesen sein! Im Charakter ähnlich den Wäldern des heutigen südlichen Nordamerika und Japan. Schlanke Palmen wiegten da ihre Wipfel in den warmen Lüften. Dicht daneben reckten sich Tannen und breitausladende, immergrüne Eichen. Der



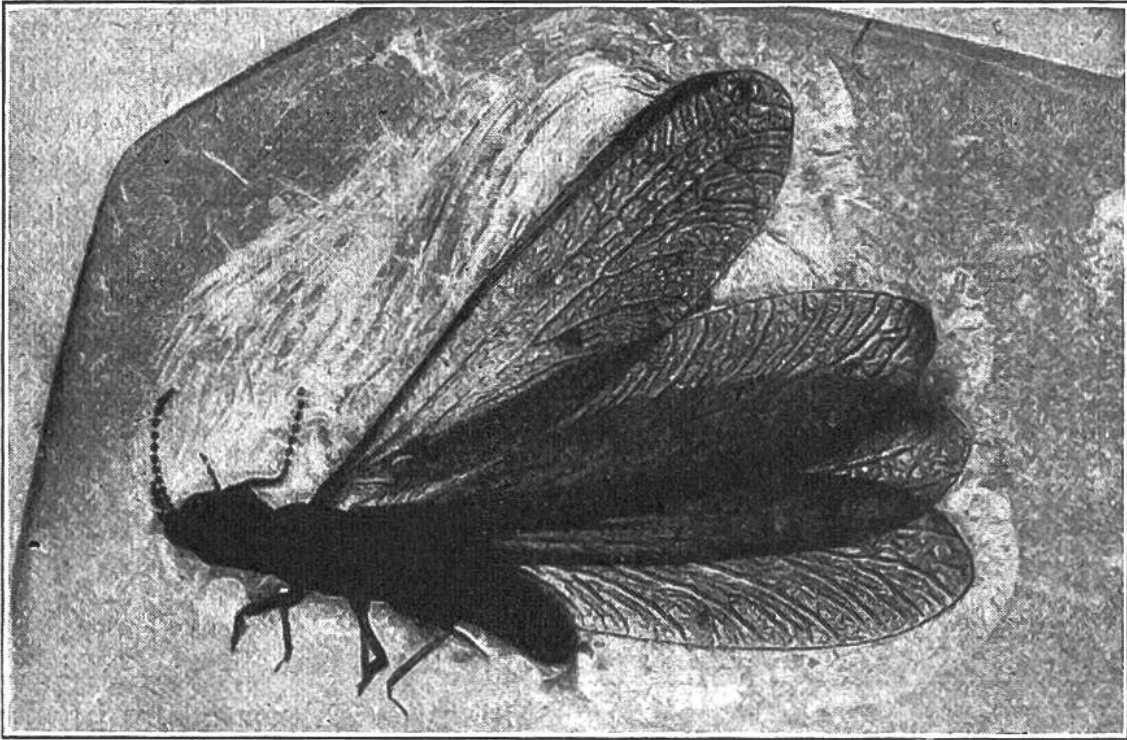
Dogelfeder im Bernstein. (Vergrößert.)

miten, Mücken, Käfer, Schaben, Spinnen, Tausendfüßler, Wanzen, Heuschrecken, Bücherkorpione, zum Teil noch im natürlichen Farbenkleide, alles ist in den Einschlüssen erhalten, sogar der Floh fehlt nicht. Aber er hat damals noch keinen Menschen gepeinigt. Der Bücherkorpion mußte sich ohne „Studium“ der Bücher durchs Leben forthelfen. Die Schabe war nicht der Schreck der Hausfrau.

Da auch Pflanzeneinschlüsse erhalten sind, so haben findige Naturforscher nicht

Ahorn war Nachbar des Ölbaums, der Zimtbaum wuchs beim Hölunder. Zypressen, Thuja, Lorbeerbaum und Lärche fehlten nicht. Im Unterholz trieben die Kamelien und Magnolien ihre Wunderblüten.

Dichte Moostepiche und Sarnbüschel bedeckten den Boden. An

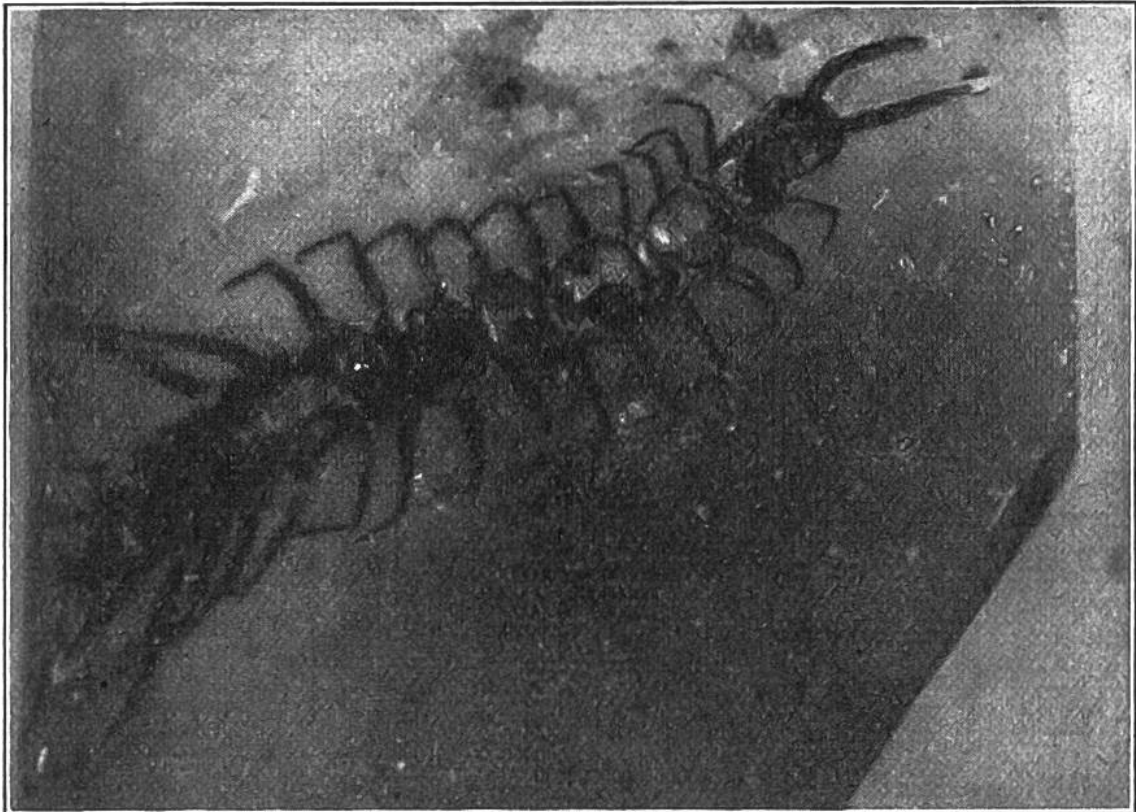


Termite (Ameisenart der heißen Länder) im Bernstein. (Vergrößert.)

lichteren Stellen trug der Mais schwere Kolben und blühte ein heimeliger Bekannter, das Geranium. Diesen Wald aber beherrschte an Zahl der Harzspender, die Bernsteiniefer.

Das alles können die Einschlüsse erzählen und bezeugen, wenn der Bernstein von den Wogen der Ostsee an die Küsten Samlands gerollt oder wenn er im Bergwerk aus tiefen Schichten des Erdreichs herausgefördert wird. Diese Schichten sind nicht etwa verweste oder versteinerte Überreste des Bernsteinwaldes selber, sondern eine Meeresablagerung, in der es allerhand Muscheln gibt. Der Bernsteinwald, der erhob sich weit in sagenhafter Ferne, im Norden, auf einem Urland, das im Meere versank. Das leichte Harz wurde samt den eingeschlossenen kleinen Passagieren fortgetragen, das Äußere von Wellen und Sand geschliffen und wie Kiesel gerundet.

Seit Jahrhunderten werden mächtige Mengen des „deutschen Meergoldes“ gewonnen und in alle Welt verhandelt. Das Jahr 1912 lieferte allein über 4000 q. Welch ungeheure Masse des edlen Harzes muß ehemals geflossen sein! Die Naturforscher schließen daraus nicht allein auf die gewaltige Größe und den Jahrtausende überdauernden Bestand des



Tausendfüßler im Bernsteinharz „einbalsamiert“.

Bernsteinwaldes. Sie sprechen außerdem von einer krankhaften Überproduktion an Harz, der „Bernsteinkrankheit“. Mit dem Harz verklebt und heilt der Baum ja Wunden, die ihm Sturm und Gewitter schlagen oder die Arbeit großer und kleiner Tiere beibringt. Die Schäden, die dem Bernsteinbaum zugefügt wurden, müssen ganz ungewöhnlich groß und furchtbar gewesen sein, und kein vorsorglicher Förster unterstützte ihn im Kampf um das harte Leben.

Wenn der kunstfrohe Grieche und der stolze Römer lange schon vor Beginn unserer Zeitrechnung den Bernstein Schmuck aus dem düsteren Germanien vom Händler erstand, da ahnten sie nicht, daß der Bernstein ein Zauberglas ist. Heute schauen wir darin urferne Zeiten und versunkenes Leben. W. S.

Jedes Naturgesetz, das sich dem Beobachter offenbart, läßt auf ein höheres, noch unerkanntes schließen; denn die Natur ist das ewig Wachsende, ewig im Bilden und Entfalten Begriffene. Alexander von Humboldt.